

Die letzten Spuren der ersten Siedler

DORNHOLZHAUSEN Hobby-Historiker durchforsten Kirchenarchive – 20. Geschichtsheft ist erschienen

VON ANKE HILLEBRECHT

Der nördlichste Homburger Stadtteil hat ein Alleinstellungsmerkmal, das auf den ersten Blick nicht sichtbar sein mag: Er entstand nur, weil sich von 1699 an französische Glaubensflüchtlinge an der jetzigen Dornholzhäuser Straße ansiedelten. Und weil sich diese anfangs 40 Familien, 165 Personen, bald mit Hugenotten und Homburgern mischten und integrierten, wuchs das einstige Dorf und tut es noch heute.

Das „alte“ Dornholzhausen zu erforschen und sichtbar zu machen, das ist die Mission des Geschichtskreises Dornholzhausen – nicht zuletzt für Neubürger, die sonst vielleicht nie von der Historie des Ortes erfahren würden. Jedes Jahr gibt der Verein ein Heft mit Aufsätzen zur Geschichte heraus – gerade ist das 20. Heft erschienen.

Gibt es denn immer noch unbeleuchtete Themen? Durchaus, erklären die Vorsitzende Ulrike Koberg und ihr Vize und Schriftführer Dr. Walther Mittmann. Der 83-Jährige wirkt federführend bei

der Erstellung der Hefte; er hat selbst waldensische Vorfahren mütterlicherseits und nun wieder Pfarrarchive und Kirchenbücher durchstöbert nach neuen Informationen zu den alten Siedlern. Für seine beiden lesenswerten Kapitel zur Integration der Zugezogenen und dazu, was im 18. Jahrhundert zu einem Dornholzhäuser Haushalt gehörte, hat er Kirchenregister und Vermögensaufstellungen ausgewertet.

Mit Verweis auf das, was sonst gerade in Mitteleuropa geschah, und Landkarten zeigt Mittmann auf, welche Wege die Piemontese über Alpenpässe und den

Nichts wegwerfen!

Für eine Ausstellung sucht der Geschichtskreis Fotos und Gegenstände, die an „das alte“ Dornholzhausen erinnern. Fotos brauchen die Historiker nicht im Original; diese können auch abfotografiert werden. Auch freuen sie sich über Geschichten, die erzählt werden.

Rhein ins Langraffentum Homburg nahmen, was hier auf sie wartete, welche Berufe sie mitbrachten und wie wichtig der Glaube für sie war. Wer lesen konnte und wer nicht, wie sie sich mit den ebenfalls geflüchteten Hugenotten verstanden und wie ihre Namen allmählich durch Heiratens aus dem Bild des Dorfes verschwanden.

Sein anderer Aufsatz, inspiriert von Inventarlisten konkreter Familien, lässt vor dem geistigen Auge eines der hutzeligen Häuschen lebendig werden. Schürzen, Strumpfformen, Fässer, Bettgestelle – vieles in schlechtem Zustand – tauchen da auf, und der Autor beschreibt auch, wie eng man im Waldenserhaus vor 300 Jahren lebte.

Das neue Geschichtsheft 20/2023 (Auflage: 250) gibt es für 8,50 Euro bei „Paper, Pen & Present“, bei Supp-Bollinger und Hugendubel. Interessierte können ein Exemplar des neuen Hefts auch unter der Mailadresse info@geschichtskreis-dornholzhause.de (gegen Vorkasse und Porto) bestellen.



Sie halfen alle in der Backstube mit: Anna Meyer, Elisabeth Hoffmann, Hanna Rath, Ernst Meyer und Ludwig Meyer (von links); undatierte Aufnahme aus den vergangenen 100 Jahren. FOTO: PRIVAT

Frauen lehren, Frauen lernen

Bad Homburg – Nach den Osterferien starten die neuen Kursblöcke im Frauenbildungszentrum. Ob Workshops, Vorträge oder Sport, für Interessierte gibt es die verschiedensten Angebote. An sieben Dienstagen findet zwischen 17.15 und 18.15 Uhr ein Englischkurs für Anfängerinnen und Frauen mit geringen Kenntnissen statt. Hier soll die Sprache mit viel Spaß und ohne Stress gemeinsam erlernt werden.

Ebenfalls dienstags um 17 Uhr gibt es ein Training für Bauch, Beine und Po. Einen Überblick über verschiedene Entspannungsmethoden können Frauen an fünf Terminen mittwochs von 18 bis 19.30 Uhr gewinnen. Am Freitag, den 28. April, wird das Thema Hochsensibilität in einem Vortrag behandelt. Am Sonntag, den 30. April, können Kinder ab 8 Jahren einen Einblick in die Welt des Computers gewinnen. Infos unter (0 61 72) 8 41 88. red

SGO: Tennis-Vorstand neu gewählt

Ober-Erlenbach – Matthias Zaje wurde auf der Jahreshauptversammlung der Sport-Gemeinde Ober-Erlenbach (SGO) für zwei Jahre zum Jugendleiter der SGO-Tennisabteilung gewählt. Der langjährige SGO-Vorsitzende Lieuewa de Jong wurde bei der Vorstandswahl mit Claudia Gruber, Gerhard Wiesen und Angela Lutberbach wiedergewählt. red

Sich auf dem Court ausprobieren

Ober-Erlenbach – Der TSV Ober-Erlenbach lädt für Sonntag, 23. April, von 12 Uhr an zum Tag der offenen Tür in den Lohweg. Es gibt auch ein Schnuppertraining auf fünf Anlagen. red

So stimmt's

In Dornholzhausen fährt im Moment aufgrund einer Testphase, die am 30. April endet, weder unter der Woche noch am Wochenende ein Nachtbus. Am Montag will der Ortsbeirat darüber sprechen, wie das Angebot künftig aussehen soll. Die Sitzung beginnt um 18 Uhr im Vereinshaus; zu Beginn können sich auch Bürgerinnen und Bürger dazu äußern. ahf

NOTDIENSTE

Bad Homburg, Oberursel, Steinbach, Friedrichsdorf

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 14-24 Uhr, Hochtaunusklinik Bad Homburg, Zeppelinstr. 20. Unter Telefon 116 117 wird ärztliche Hilfe rund um die Uhr vermittelt. Zahnärztlicher Notdienst: 0 18 05-60 70 11.

Apothekendienst: Sonnen-Apotheke, Oberursel, Dornbachstr. 34, (0 61 71) 91 77 70; **Landgrafen-Apotheke,** Friedrichsdorf, Hugenottenstr. 100, (0 61 72) 7 44 39.

Netzbetreiber Synta: Notrufnummer bei Stromausfall (0800) 7 96 27 87.

Stadtwerke Bad Homburg: Notrufnummer für Erdgas und Trinkwasser, (0 61 72) 40 13-0.

Erdgas-Notruf für Dornholzhausen: Mainova (0 69) 2 13 88-1 10.

Oberursel/Steinbach, Gas-Notruf: (0 61 71) 50 91 21.

Notdienst Installateure: (0 61 71) 50 92 05.

Notdienst Wasserschäden: (0 61 71) 50 91 20.

Königsstein, Glashütten, Kronberg

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 14-24 Uhr Krankenhaus Bad Soden, Kronberger Str. 36.

Apothekennotdienst: Schloss-Apotheke, Kronberg, Friedrichstr. 69, (0 61 73) 51 19.

Usinger Land

Ärztlicher Bereitschaftsdienst: 14-23 Uhr Hochtaunusklinik Usinger, Weillburger Str. 48.

Apothekendienst: Kleeblatt-Apotheke, Neu-Anspach, Rud.-Diesel-Str. 11, (0 60 81) 96 46 6 6.

Störungsdienste: Wasser Tel. (0 60 81) 10 24-77 10.

Tauern Zeitung
Regionalausgabe der
Frankfurter Neuen Presse
Verlag: Frankfurter Societäts-Medien GmbH,
Geschäftsführung: Dr. Max Rempel
und Daniel Schöningh

Redaktion:
Matthias Kiliem (Redaktionsleiter, verantwortlich),
Andreas Burger (Stellvertreter)

Geschäftsstelle Bad Homburg (Redaktion,
Anzeigenverkauf, Privatanzeigen) Schweden-
platz 2, 61348 Bad Homburg, Telefon (0 61 72)
92 73-0

Abonnement, Zustellung: Telefon (0 61 72) 92 73 90,
leserservice@fnp.de

Erscheint werktäglich. Postverlagsort ist Frankfurt
am Main. Auszug aus den „Allgemeinen
Geschäftsbedingungen für Abonnementverträge“:
Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des
Verlages, z. Bsp. bei höherer Gewalt, Streik,
Aussperrung und Störungen im Zustellbereich,
können Entschädigungsansprüche nicht gestellt
werden. Gerichtsstand ist Frankfurt am Main.
Kündigungen des Abonnements zum Monatsende
müssen dem Verlag bis zum 10. des Monats
vorliegen. Die vollständigen Geschäfts-
bedingungen hängen in unseren Geschäftsstellen
zur Einsicht aus. Auf Wunsch schicken wir sie
unseren Abonnenten auch zu.

Malerin Woelcke fand hier Inspiration



„Ein Skilehrer aus Tirol“ – ein Gemälde von Martha Woelcke.

Von 1920 bis 1930 lebte ein Malerpaar in Dornholzhausen: Heinz und Martha Woelcke, beide Absolventen der Frankfurter Städelschule. Ismene Deter erzählt in ihrem Beitrag „Von Dornholzhausen nach Paris“ von der heute weitgehend unbekanntem Künstlerin jüdischer Abstammung.

Martha Woelcke stellte 1929 in einer der progressivsten Galerien in Paris aus. Dort zeigte sie auch ihr Gemälde „Ein Skilehrer in Tirol“, von dem nur ein Foto in Schwarz-Weiß erhalten blieb.

Auf dem Höhepunkt ihres künstlerischen Schaffens wurden ihre Bilder von den Nationalsozia-

listen zerstört und ihre Karriere jäh beendet. Bilder, die die Stadt Frankfurt erworben hatte, wurden vernichtet. Das Paar zog nach Falkenstein um, wo Martha isoliert und materiell eingeschränkt, aber unbeirrt weitermalte. In der Pogromnacht 1938 wurde ihr Haus mit Steinen beworfen. 1943 schließlich wurde Martha Woelcke verschleppt; sie starb 1944 in Auschwitz.

Die Stadt Bad Homburg besitzt drei ihrer Gemälde; eine Aktion für die Restaurierung läuft. Ismene Deter beschreibt auch, wie die Malerin jetzt, 80 Jahre nach ihrem Tod, wiederentdeckt wird. ahf

Vorgeschichte des Gotischen Hauses

War es Landgräfin Eliza, die das Lustschlosschen im neogotischen Stil am Waldrand von Homburg entworfen hat, oder doch ihr Gatte? Viel ist über die Vorgeschichte des Gotischen Hauses, dessen Grundsteinlegung sich in diesen Tagen zum 200. Mal jährt, nicht bekannt.

Dr. Peter Lingens, wissenschaftlicher Mitarbeiter des städtischen historischen Museums, das in ebendiesem Gebäude seinen Sitz hatte, bevor die Sanierung begann, spürt in einem Beitrag im Heft den Anfängen des Gotischen Hauses nach. Lingens untersucht Tagebuchnotizen des damaligen

Hof-Chronisten Heinrich von Sillicher und deutet, was der landgräfliche Beamte zwischen den Zeilen berichtet: dass die Idee zu dem extravaganteren Gebäude doch von Elizas Mann, Landgraf Friedrich VI. Joseph, stammte, der sich einen großen Speisesaal für den Sommer wünschte. An der Grundsteinlegung nahm das Paar dann allerdings gar nicht teil...

Was könnte als Inspiration für das Gotische Haus gedient haben? Lingens verweist auf andere, weniger bekannte neogotische Bauwerke. Und der Autor erzählt, wie das Gebäude zu seinem Namen kam. Den heutigen hatte es nicht immer; einst war zu nächst vom „Jagdschloss“ die Rede oder vom „Gotischen Gebäude“, in dem lange Jahre auch ein Restaurant war.

1985 wurde mit einem Wettbewerb ein neuer Name für die Kulturstiftung gesucht. Es kamen einige Vorschläge aus der Bevölkerung, kurios etwa dieser: „Traditionsschuppen“. ahf



Das Gotische Haus um 1930. Auf der Wiese, wo Tische und Stühle (keine Schafe!) stehen, sind jetzt die Hochhäuser. FOTO: STADTARCHIV

In der Backstube wird die Nacht zum Tag

Noch bis in die 1970er-Jahre war die Dornholzhäuser Straße eine pulsierende Geschäftsstraße. Es gab unter anderem zwei Metzgereien, einen Friseur, einen Schuster und einen Schneiderladen, ein Kurzwarengeschäft, drei Lebensmitteläden und drei Bäckereien.

In früheren Heften hat Ulrike Koberg an die „obere“ Bäckerei Meyer und die Bäckerei Dösner erinnert. Jetzt wirft die Autorin einen Blick in die Backstube der „unteren“ Bäckerei Meyer – sie lag mit der Hausnummer 6 am Fuß der ehemaligen Hauptstraße.

Dafür hat sie Karin Leun und Ingrid Brückner interviewt, die

beiden Urenkelinnen des Gründers Peter Meyer. Die Frauen erzählen vom harten Leben ihres Vaters Ernst, der nachts um 2 Uhr aufstehen musste. Um 3 Uhr stiegen seine Frau, um 4.30 Uhr die beiden Töchter dazu, um in der Backstube zu helfen.

Während die eine in der Frühe noch vor der Schule mit dem Fahrrad bestellte Brote und Kuchen im Stadteil ausfuhr, musste die andere Bleche putzen. Im Sommer ging es erst ins Schwimmbad, wenn ein Zentner Zwetschgen entsteht war.

Ehefrau Maria konnte nach dem nächtlichen Einsatz nicht et-

wa schlafen gehen, sondern war tagsüber noch für den Laden verantwortlich.

Die beiden Frauen erinnern sich gern an Silvester – da mussten früher rund 4000 Neujahrswachen hergestellt werden: Hefebällchen mit Knudeln an beiden Seiten, fürs alte und das neue Jahr. Auch für Kratzkuchen (Hefegebäck mit Griebschmalz) und Christstollen war die Bäckerei im Stadtteil bekannt. Ingrid Brückner (71) backt noch heute alljährlich 150 bis 180 Stollen, die sie verkauft – früher auf dem Weihnachtsmarkt im Haus Luise, heute im eigenen Hof. ahf

Mehr Platz für immer mehr Kinder

Es sei die schönste Schule im Taubengebiete, schrieb eine damalige Lokalzeitung 1954, als das neue Schulgebäude an der Ecke Schulstraße / Victor-Achard-Straße eingeweiht wurde. 1953, vor 70 Jahren, begann der Bau des lange ersehnten Gebäudes. Dornholzhausen hatte damals noch einen eigenen Bürgermeister, der zum Spatenriff.

Das neue Gebäude war längst überfällig gewesen. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg gab es so viele Kinder, dass es recht eng wurde in der bisherigen Schule in der Hauptstraße, der heutigen Dornholzhäuser Straße. Sie stand seit Zuzug der Waldenser vor der Kirche, wenn auch zwischenzeitlich das Gebäude erneuert worden war. Doch zeitweise wurden in dem einzigen Schulraum 60 Kinder unterschiedlichen Alters gemeinsam unterrichtet.

Autorin Ulrike Koberg, die in Dornholzhausen aufgewachsen ist, berichtet in ihrem Aufsatz über die Geschichte der Schule.

Sie zeigt auf, dass für die Siedler aus dem Piemont eine Schule Voraussetzung war, ihren Glauben ausüben zu können, und erläuterte, was Jungs und was Mädchen damals lernen durften.

Die stetig steigende Zahl der Schüler zeigt, wie rasant Dornholzhausen zwischen 1699 und

heute gewachsen ist. Die Autorin lässt die Jahrhunderte mit Blick auf die Volksschule, die 1965 zur Grundschule wurde, Revue passieren, zeigt Gesichter sowie Bilder von Grundsteinlegung und Spatenstich und nennt Namen, an die sich ältere Dornholzhäuser noch erinnern mögen. ahf



Am 12. August 1953 setzte Dornholzhausens Bürgermeister Ottmar Hiller den ersten Spatenstich. FOTOS (2): GESCHICHTSKREIS

Lions machen sich für Leon stark

BAD HOMBURG Serviceclub sponsert Reittherapie für behinderten Jungen

Der kleine Leon hatte einen schwierigen Start ins Leben. Als Frühchen in der 23. Schwangerschaftswoche mit nur 670 Gramm geboren, waren seine Überlebenschancen aufgrund der starken Einblutungen im Gehirn und der Herzinsuffizienz gering. Doch der kleine Junge kämpfte sich ins Leben. Inzwischen ist Leon drei Jahre alt, hat schon 23 Operationen über sich ergehen lassen müssen. In seiner physischen, psychischen und sprachlichen Entwicklung liegt er weit zurück. So wurde seinen Eltern

nicht zuletzt die Hippotherapie ans Herz gelegt. Den Körper des Pferdes kennenlernen, seinen Atem spüren, das warme Fell anfassen: All das sind sinnliche Erfahrungen, die Leons Entwicklung fördern. Begleitet von einer Therapeutin werden nun durch gezielte Aktionen Aufmerksamkeit, Motorik, Kognition und soziale Interaktion gefördert und gefördert.

„Die rhythmische Bewegung des weich schwingenden Pferderückens führt zur Lockerung von Muskelverspannungen, zur Ver-

besserung der allgemeinen Durchblutung, zur Kräftigung der Muskulatur und zur Schulung des Gleichgewichts“, erklärt Leons Physiotherapeutin. Der Bewegungsimpuls, der über das Becken entlang des Rückens bis hin ins Gehirn wirkt, könne so die gesamte Haltung positiv beeinflussen. Insbesondere bei Problemen im Bewegungsablauf, Spastik oder motorischen Entwicklungsverzögerungen könnten hier gute Therapieerfolge erzielt werden. So lernt Leon Kurven zu reiten, sich klein zu machen, um



Lions-Präsident Frank Slusny hat Leon zur Reittherapie begleitet. FOTO: PRIVAT

durch ein Tor zu reiten, sich zur Seite zu neigen, um an die Berber auf den Stangen zu kommen, oder auch sich die Bilder an der Reithallenwand zu merken. Der Förderverein des Lions Club Weißer Turm sponsert diese heilpädagogische Einzelförderung mit dem Pferd, die im Kinderförderzentrum für Therapeutisches Reiten des VzF-Taunus in Frankfurt-Kalbach stattfindet. Diese Therapie wird nur selten von den Krankenkassen getragen, ist nicht billig und für die ohnehin finanziell meist stark geforderten Eltern oft nur schwer zu tragen.

Zudem leidet auch der VzF unter dem Ukraine-Krieg mit seinen Folgen der erhöhten Futtermittelpreise und stark gestiegenen Stromkosten, so dass er die Preise der Therapieeinheiten um fast ein Drittel erhöhen musste. Neun Pferde und sieben Therapeuten betreuen in Kalbach wöchentlich rund 200 Kinder, darunter nun auch den kleinen Leon. Über die Förderung von Leon hinaus, setzt sich der Lions Club Bad Homburg Weißer Turm für weitere Förderprojekte ein. Interessierte finden Informationen wie auch die Möglichkeit, sich per Spende zu beteiligen, im Internet auf <https://lc-hgwt.de/>. red

Maria-Ward-Schülerinnen helfen Menschen in Not

Bad Homburg – Im Rahmen des katholischen Religionsunterrichts an der Maria-Ward-Schule kam eine Frage auf: „Was kann der Einzelne tun, um zu helfen?“

Eine Frage, die eine Antwort verdient. Die Schülerinnen der Klassen 5a und 5b setzten sich zu nächst nicht nur mit dem „Was“, sondern auch mit dem „Wem“ auseinander und beschlossen gemeinsam, dass sie ukrainische Mitbürgerinnen und Mitbürger sowie bedürftige Menschen in Deutschland unterstützen möchten.

Im nächsten Schritt ging es darum, einen Ort für die Sachspenden zu finden. Die Fünftklässle-

rinnen entschieden sich für „Profilok“ mit Sitz in Rödelheim und in einem zweiten Schritt auch für eine Kooperation mit der Tafel Offenbach.

Nun ging es ans Sammeln. Zu Hause suchten die Mädchen altes Spielzeug und Kleidung zusammen. Mit der Unterstützung der Eltern kamen insgesamt vier Säcke mit Kleidung und fünf Säcke mit Spielzeug dabei heraus.

Für die Spende an die Tafel Offenbach kauften die Schülerinnen Kekse, Chips, Nudelpackungen und viele andere Lebensmittel. So konnten drei Tüten mit Lebensmitteln an die Tafel in Offenbach gespendet werden. red



Die Fünftklässlerinnen des katholischen Religionskurses der Maria-Ward-Schule haben Spenden für Ukrainer gesammelt. FOTO: MWS